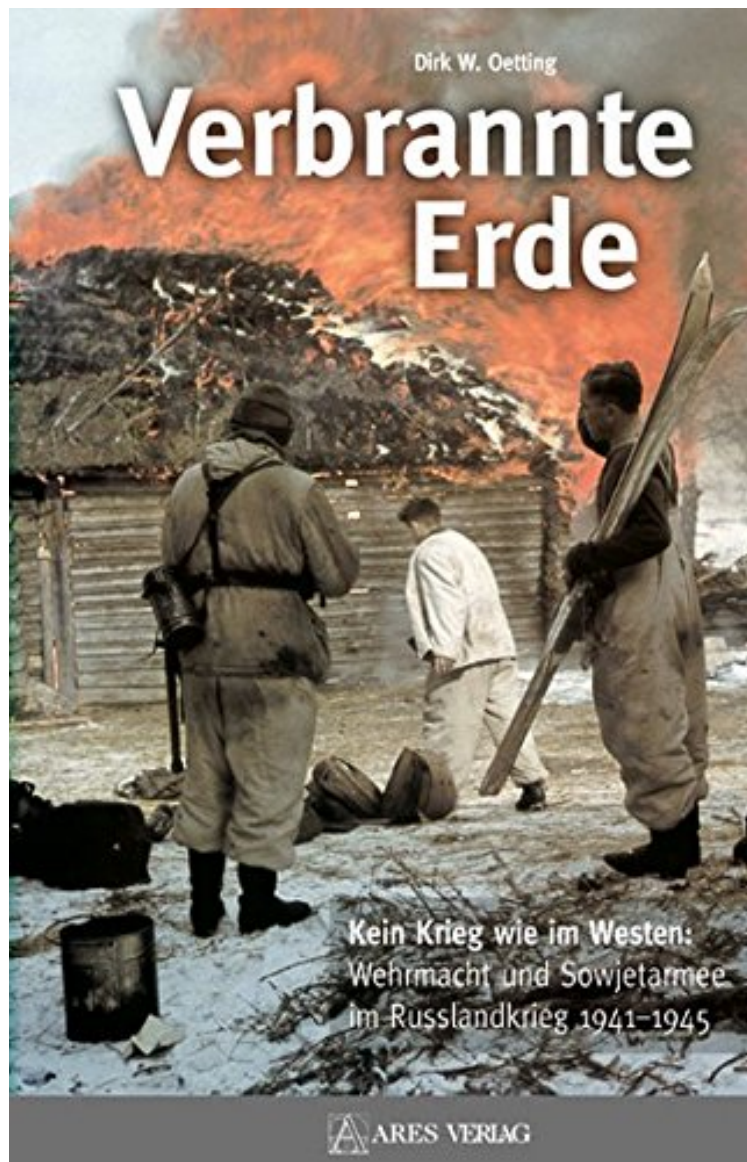


(Mobile pdf) Verbrannte Erde: Kein Krieg wie im Westen: Wehrmacht und Sowjetarmee im Russlandkrieg 1941-1945

Verbrannte Erde: Kein Krieg wie im Westen: Wehrmacht und Sowjetarmee im Russlandkrieg 1941-1945

Von Dirk W. Oetting

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #495317 in BcherVerffentlicht am: 2011-07Abmessungen: 9.45 x 1.10b x 6.30l, Einband: Gebundene Ausgabe384 Seiten | File size: 24.Mb

Von Dirk W. Oetting : Verbrannte Erde: Kein Krieg wie im Westen: Wehrmacht und Sowjetarmee im Russlandkrieg 1941-1945 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Verbrannte Erde: Kein Krieg wie im Westen: Wehrmacht und Sowjetarmee im Russlandkrieg 1941-1945:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Balanceakt zwischen Revisionismus und Reinterpretation
Von Godettix
Der Autor, kein "professioneller" Historiker, aber als früherer hoher Offizier der Bundeswehr sicher für dieses Thema kompetent, unternimmt eine durchdachte und bemerkenswerte Gratwanderung zwischen Geschichtsrevisionismus und einer sehr lesenswerten alternativen Sicht des Zweiten Weltkriegs im Osten. Stand in den letzten zwanzig Jahren die Sicht dieses Konflikts notwendigerweise unter der Maxime des Begriffs "Vernichtungskrieg", so bringt Oetting an vielen Stellen bedenkenswerte Argumente, warum dieser Konflikt in einem größeren Umfang anders war als bisherige Konflikte. Ohne die deutsche Verantwortung zu schmätern, was ihn sehr wohltuend von den sonstigen revisionistischen Autoren abhebt, verdienen viele seiner Argumente eine fundierte Würdigung. Das Buch ist als Ausgangspunkt einer Historisierung dieses Konflikts ein wichtiger Beitrag.

22 von 23 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der totale Krieg (vor Goebbels)
Von Thomas Dunschke
Bogdan Musial schreibt in seinem Buch "Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschließen", dass die deutschen Truppen kurz nach Beginn des deutschen Einmarschs in die Sowjetunion, bei der Einnahme Lembergs im dortigen Gefängnis 7000 Leichen vorfanden, die von der bolschewistischen Polizei vor der Aufgabe der Stadt erschossen worden waren. Darunter waren auch deutsche Kriegsgefangene.

Norman Davies sagt in seinem Buch "No simple Victory", dass die sowjetischen politischen Kommissare und ihre Helfer, im Laufe des Krieges etwa 200 000 Rotarmisten hinter der Front erschossen, weil sie dem deutschen Druck nicht standgehalten und zurückgewichen waren. Aus diesen beiden Vignetten kann man ersehen, dass der deutsch-sowjetische Krieg mit anderen Maßstäben zu messen ist, als andere europäische Konflikte. Der Autor des Buches "Verbrannte Erde", Dirk W. Oetting, promovierter Jurist und Offizier der Bundeswehr, hat es unternommen, solche Maßstäbe zu erarbeiten und mit ihnen den Krieg im Osten neu zu bewerten. Für den Autor ist der wichtigste Punkt für die Betrachtung dieses Krieges der Entschluss Stalins, den unvermeidlichen Rückzug in den ersten Kriegsjahren mit einer totalen Zerstörung der aufgegebenen Gebiete zu begleiten und so das Prinzip der "Verbrannten Erde" anzuwenden. Damit sollten die deutschen Truppen aller Möglichkeiten der Versorgung oder der Behausung beraubt werden - dass die gleichen Schwierigkeiten auch die an Ort und Stelle verbliebene Zivilbevölkerung traf, war dem sowjetischen Diktator gleichgültig. Eine solche Praxis passte fügenlos zur Niederwerfung der widerspenstigen Bewohner der Ukraine in den dreißiger Jahren; damals mussten Millionen Menschen verhungern, weil sie die menschenverachtenden Ziele des Bolschewismus nicht akzeptieren wollten. Das Buch wendet sich gegen die seit 1945 und der Niederlage des Deutschen Reiches übliche Sichtweise, nämlich - wie schon im sog. Nürnberger Prozess - ausschließlich die von Deutschen begangenen Untaten als straflich anzusehen, die Verbrechen der Siegerstaaten jedoch ausdrücklich beiseite zu schieben. Selbst die Gegner des NS-Regimes, die ja in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg immer zahlreicher geworden sind, müssten eigentlich einsehen, dass auf einer solchen Basis kein guter Neubeginn möglich ist. Es sind in der Geschichte der Menschheit immer wieder absolut kriminelle Staatsmänner aufgetreten, die großes Unheil über die Völker in ihrem Bereich brachten. Will man das verhindern, genügt es nicht, die Schuldigen mit Schmutz zu bewerfen, sondern man muss vor allem analysieren, wie sie an die Macht gekommen sind und welche Umstände ihren Aufstieg begünstigt und ihre Untaten möglich gemacht haben. Aus diesem Grunde ist ein Blick auf den 2. Weltkrieg, insbesondere den Krieg im Osten, vom Standpunkt eines neutral agierenden Juristen aus der einzig mögliche Weg.

Bei der Behandlung seines schwierigen Themas schildert der Autor im Detail die komplexen politischen und sozialen Verhältnisse, unter denen der Krieg im Osten geführt wurde. Dabei stellt er klar heraus, dass die von der zurückweichenden Roten Armee zurückgelassene Landschaft nicht nur eine verbrannte Erde war, sondern dass sich von Anfang an eine Kampffront ausbildete, die man in den Kriegen der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts als "terroristisch" bezeichnete, nämlich der gezielte Partisanenkampf mit allen verfügbaren Mitteln. Die Gebiete hinter der deutschen Front waren, wie häufig zu sehen ist, sehr vielfältig strukturiert, weil diese Gebiete eine sehr komplizierte Geschichte aufwiesen. Sie wurden von Volksgruppen - Polen, Weißrussen, Juden, Ukrainern u.v.a. - bewohnt, die sich historisch, weltanschaulich und religiös durchaus unterschieden, den Bolschewismus z.T. ablehnten und häufig auch mit einander verfeindet waren. Die Partisanen als echter vierter Arm der Roten Armee kämpften daher nicht nur gegen die deutschen Eindringlinge, sondern z.T. auch direkt gegen andere örtliche Gegner; vor allem bemühten sie sich, mit allen Mitteln, die Bildung einer auch nur irgendwie gearteten örtlichen Verwaltungsstruktur zu sabotieren, wobei Morde als einfaches Mittel an der Tagesordnung waren. Gleichzeitig bekämpften sich die diversen lokalen Gruppen gegenseitig, manchmal mit deutscher Unterstützung, manchmal gegen die Deutschen. Ein wesentlicher Aspekt der Partisanentätigkeit war nicht nur die "Unsichtbarkeit" der Kämpfer, sondern auch die Verwendung deutscher, ungarischer oder anderer Uniformen bei der Durchführung von Terrorakten - wodurch natürlich die spätere Beurteilung solcher Fälle, etwa durch Fotografien, zusätzlich erschwert wird. Die Schwierigkeiten der deutschen Wehrmacht, unter solchen Umständen einen herkömmlichen Krieg zu führen, wie man dies in Westeuropa nach dem Dreißigjährigen Krieg immer angestrebt hatte, liegen auf der Hand, zumal das traditionell ausgerichtete deutsche Offizierskorps mit den politischen Zielen der NS-Führung und den damit verbundenen Terroraktionen im Hinterland im allgemeinen nicht einverstanden war. Der Autor ist weit davon entfernt, die Wehrmacht von allen Schandtaten freizusprechen und erwähnt immer wieder entsprechende Fälle. Es geht ihm auch gar nicht darum, irgendwelche Untaten gegeneinander aufzurechnen, sondern aufzudecken, wie sich die Dinge entwickelt haben. Er unterstreicht jedoch, dass die Spirale der Gewalt sich aus der von Anfang an auf Gewalt ruhenden sowjetischen Kriegsführung entwickeln musste

und dass die vorgebliche Akzeptierung der HLKO durch den Kreml eine politische Lge war, die dann durch die Ereignisse hinter der Front klar aufgedeckt wurde. Er macht der deutschen Fhrung den Vorwurf, aus Grnden weltanschaulicher Verblendung die Verhltnisse in der SU nicht verstanden zu haben, auf diese Art des Krieges nicht vorbereitet gewesen zu sein und nicht von Anfang an die Bereitschaft vieler Bewohner zu einer Untersttzung des Reiches erkannt zu haben. Diese Haltung brachte in den Anfangsjahren den Tod vieler sowjetischer Gefangener und vieler Zivilisten mit sich, bis man dann - zu spt - auf die positiven Mglichkeiten dieser Menschenmassen einging. In Bezug auf das Schicksal von Gefangenen beider Seiten bringt das Buch sehr viele interessante Einzelheiten und Anmerkungen, etwa hinsichtlich des zahlenmigen Verhltnisses von Gefangenen, Vermissten und Toten und der sich aus diesen Zahlen ergebenden Schlssse ber die Behandlung von Gefangenen in den ersten Stunden und Tagen ihrer Gefangenschaft. Zuzätzlich zu der Behandlung der Kriegsereignisse an und hinter der Ostfront (und einer kurzen Beschreibung des Kriegsverlaufes durch Heinz Magenheimer) befasst sich das Buch auch noch mit zwei weiteren Punkten, die mit dem Kriegsgeschehen in Zusammenhang stehen, nmlich den beiden Ausstellungen ber die "Verbrechen der Wehrmacht" in Deutschland Ende der 90er Jahre und den Fragen des totalen Bombenkrieges, wie dieser von alliierter Seite gegen das Deutsche Reich gefhrt wurde. Der Autor zeigt auf, dass vor allem die erste der beiden Wehrmachtausstellungen in ihren wesentlichen Aspekten keine echte historische Aufarbeitung des Themas war, sondern eine propagandistisch angelegte politische Kampagne; man fragt sich mit dem Autor, was damit bezweckt wurde, abgesehen von einer Schwchung des Wir-Gefhls der Deutschen und einer damit Hand in Hand gehenden Schwchung Mitteleuropas, die sich durchaus noch sehr negativ auswirken kann. Das dem alliierten Bombenkrieg gewidmete Kapitel rmt mit einer ganzen Reihe auch heute noch gerne verwendeter, aber unzutreffender Argumente auf - etwa dass der totale Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung eine direkte Folge deutscher Angriffe auf Gernika, Rotterdam, Warschau oder gar Coventry war. Dieser Teil schildert die unterschiedliche strategische Betrachtung des Luftkriegs auf britischer und deutscher Seite, die sich von Anfang an und ganz klar aus der materiellen Ausrüstung der jeweiligen Luftstreitkräfte ablesen lässt: in Großbritannien konzentrierte man sich auf viermotorige Bomber für einen strategischen Einsatz weit hinter der Front, Deutschland baute taktische ein- und zweimotorige Maschinen zur Untersttzung der Bodentruppen und zur Bekämpfung punktueller Ziele. Zwei Tage nach Churchills Ernennung zum Premierminister, am 12. Mai 1940, bombardierte die RAF Mnchengladbach und bald darauf andere deutsche Städte; berliner und westdeutsche Schulen wurden im Sommer 1940 nach Osten evakuiert. Die deutschen Angriffe auf britische Ziele ("The Blitz") begannen vier Monate spter und Coventry wurde überhaupt erst im Oktober 1940 Ziel deutscher Bomber. Churchill stand voll hinter dem Einsatz groer Bomberflotten gegen das Deutsche Reich, hatte er doch schon im Sommer 1940 erklrt, er werde Deutschland zu einer Wüste machen, was dann spter auch fast gelang. Der britische Historiker und Philosoph Grayling hat dafr das Wort "Kulturozid" geprgt. Dieser erbarmungslose Krieg gegen deutsche Frauen und Kinder hat ohne Zweifel auch Vernderungen in den Kpfen ihrer in Feindesland kmpfenden Mnner und Vter hervorgerufen. Letztlich wird mit einer solchen Ausweitung der Kampfhandlungen die vom Kriegsvölkerrecht gezogene Grenze zwischen Kombattanten und Zivilisten aufgehoben und ein Zustand wie in der Steinzeit herbeigefhrt. Man ist dem Autor sehr dankbar für sein ohne Zorn und Eifer erstelltes juristisches Urteil ber jene schrecklichen Zeiten. P.S. Warum in den Kopfzeilen der -Prsentation zwar Dirk Oetting als Autor benannt wird, bei der Produktbeschreibung aber von Herrn Magenheimer als Verfasser die Rede ist, kann man sich nicht gut erklren. Zusatz, 19.9.12: Mit was für Problemen zu kmpfen ist, wenn man sich einen Überblick ber die damalige Situation, etwa in der Ukraine, verschaffen will, zeigt dieser Artikel der "Welt":[...] die URL steht in den Anmerkungen. Es wird noch lange dauern bis man Lge und Wahrheit wirklich erkennen kann. Zusatz, 3. Mai 2015 In dem sehr empfehlenswerten Wikipedia-Eintrag zum Zweiten Burenkrieg gibt es einen Abschnitt ber die Phase des Guerillakrieges der von britischen Truppen bedrängten Buren; diese Phase ist zwar nicht zahlenmig, wohl aber in ihren allgemeinen Aspekten mit den Partisanenkmpfen in der SU whrend des 2. WKs durchaus vergleichbar: "Guerillakrieg und "verbrannte Erde" Nun aber nderten die Buren ihre Taktik und gingen zu einem für die Briten uerst verlustreichen Guerillakrieg ber. Unter ihrem Anführer, General Christiaan De Wet, kmpften sie noch volle zwei Jahre lang weiter. In kleinen Trupps fhrten sie berraschungsangriffe durch zumeist auf die Nachrichtenverbindungen, Nachschub- und Verkehrswege der Briten, um sich dann rasch zurckzuziehen. Da ein so operierender Gegner auf konventionelle Weise kaum zu fassen war, wandte Kitchener eine Strategie der verbrannten Erde an: Die Farmen in den Guerillagebieten wurden zerstört und die Ernten vernichtet, um den Gegner auszuhungern. Rund 120.000 Farmbewohner, vor allem Frauen und Kinder, wurden in Konzentrationslagern interniert. Davon starben ber 26.000 aufgrund katastrophaler Lebensbedingungen an Hunger und Krankheiten. Darber hinaus schränkte Kitchener die Bewegungsfreiheit der burischen Guerilla immer weiter ein. Dazu legte er zunchst entlang der Bahnstrecken und schlielich ber das ganze Land ein System von Blockusern an, die mit kleinen Garnisonen belegt waren. Zum Zeitpunkt des Friedensschlusses standen 250.000 (von insgesamt 450.000 eingesetzten) britischen Soldaten rund 30.000 Kmpfer auf Seiten der Buren gegenber. "Die Deutschen konnten also im 2. WK in Bezug auf den von der SU bewusst praktizierten Einsatz von Partisanen auf vorhandene Modelle zurckgreifen. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anderer Blickwinkel Von Rostiger Nagel Die "Eruption der Gewalt" des Krieges im Osten wird immer den deutschen Soldaten angelastet. Fundiert und berzeugend legt Dirk W. Oetting dar, dass die sowjetische Gesellschaft durch die bereits fast

zwei Jahrzehnte andauernde Dauerrevolution der Bolschewisten extrem brutalisiert war. Ein anderer Blickwinkel, sehr lesenswert.

Produktbeschreibung Graz, Ares Verlag, 2011, Gebundene Ausgabe, Hartkartoneinband, 384 Seiten, mit Abbildungen, Zustand 2+ (I399)

Kurzbeschreibung Der Krieg im Osten Der Autor wendet sich damit gegen einseitige Bewertungen, pauschale Verurteilungen und Vereinfachungen seitens der zeitgenössischen Historiographie und Militärgeschichtsschreibung. Der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion war kein Krieg, in dem der gegnerische Soldat zumindest als Kamerad anerkannt wurde, wie dies durchgängig noch im Ersten Weltkrieg der Fall gewesen war und wie dies zumindest im Kampf gegen die westlichen Alliierten über lange Zeit das Leitbild war. An der Ostfront gab es keinen Gentleman War, wie sie etwa die Geschichtsschreibung über den Kampf zwischen Rommel und Montgomery beschreibt. Es war ein Kampf, in dem auf beiden Seiten die Regeln des zivilisierten Krieges von Anfang an in Frage standen. Im Gegensatz zum allgemeinen Trend ordnet der Autor das Thema konsequent in den Gesamtzusammenhang des Krieges gegen die Sowjetarmee ein. Er vergleicht beide Armeen und ihr Verhalten unter den Aspekten Ideologisierung, Bindung an das Kriegsvölkerrecht, Weisungen der Führung, Verhalten der Truppe, Eskalation der Gewalt, Taktik der verbrannten Erde, Partisanenkrieg, Behandlung der Kriegsgefangenen und Verhalten gegenüber der Bevölkerung. Aus dem Inhalt: Kein Krieg wie im Westen: Die Wehrmacht und der Krieg gegen die Sowjetunion Die Spirale der Gewalt: Zum Verhalten der sowjetischen Führung und der Roten Armee An den Toren zur Hölle: Realitäten des Partisanenkriegs in der Sowjetunion Schlecht behandelt und verhungert: Das Schicksal der Kriegsgefangenen auf deutscher und sowjetischer Seite Im Irrgarten: Der Umgang mit Zahlen, Daten und Fakten